

Machsor-Codex digital vereint

Die UB Breslau und die SLUB Dresden wollen künftig kooperieren

von **THOMAS BÜRGER** und **THOMAS HAFFNER**

In der Universitätsbibliothek Breslau (Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu) und in der SLUB Dresden werden wertvolle Handschriften und Drucke digitalisiert, um die Originale leichter zugänglich zu machen und gleichzeitig zu sichern und zu schonen. Beide Bibliotheken besitzen jeweils einen Teil eines alten, um 1290 in Württemberg entstandenen hebräischen Gebetsbuchs, von grandioser Größe, Schönheit und Bedeutung, aber seit Jahrzehnten kaum mehr erforscht. Was lag da näher, als die beiden Handschriftenteile in Breslau und Dresden zu neuem Leben zu erwecken, zu digitalisieren, virtuell zu vereinen und damit Forschern und Interessierten in aller Welt besser als je zuvor zugänglich zu machen?

1.200 Seiten aus Pergament

Konkrete Schritte zu einer engeren Zusammenarbeit wurden auf einer Tagung der Euregio-Bibliotheken, also der Bibliotheken im Dreieck zwischen Breslau, Dresden und Prag, im Oktober 2007 in Liberec (Tschechien) vereinbart. Grazyna Piotrowicz, die Direktorin der BUW, ermöglichte der Volontärin an der SLUB Dresden, Beata Baraniecka, ein dreiwöchiges Praktikum in Breslau. Damit waren enge Kontakte geknüpft und viele wechselseitige Fragen konnten schnell geklärt werden. Bereits im Januar 2008 begannen die Vorbereitungen für die Digitalisierung der beiden Handschriften, die aufgrund ihrer besonderen Größe und des starken Gewichts der beinahe 600 Pergamentblätter mit der bislang entwickelten technischen Ausstattung nicht digitalisiert werden konnten, weder mit dem sogenannten Wolfenbütteler Buchspiegel noch auf dem in Graz entwickelten Buchtisch zur schonenden Verfilmung von Handschriften. So haben die beiden Fotografen in Breslau und Dresden, Jerzy Katarzynski und Regine Richter, auf speziell gefertigten Unterkonstruktionen die Handschriftenteile in Breslau und Dresden Seite für Seite so schonend und hochauflösend wie möglich digitalisiert.

Am 30. Mai konnten der Generaldirektor der SLUB und Beata Baraniecka, die als polnisch und deutsch sprechende Volontärin die Kooperation vorbereitet hatte, bei einem Besuch in Breslau die Dresdner Aufnahmen übergeben und gleichzeitig die Breslauer Daten übernehmen. Beide Bibliotheken haben danach die Daten auf ihren Servern installiert und die Breslau-Dresdner Handschrift an beiden Orten vollständig in die Digitalen Bibliotheken integriert. Am 12. Juni war es dann so weit. Im Beisein von Staatssekretär Dr. Knut Nevermann und zahlreichen Gästen konnten beide Direktoren den kompletten Machsor-Codex sowohl in der Digitalen Bibliothek Sachsen wie auch in der Digitalen Bibliothek Breslau präsentieren. Über die herausragende Bedeutung der Handschrift informierte in einem bewegenden Vortrag Prof. Dr. Michael Brocke vom Steinheim-Institut aus Duisburg.

Jüdische Gebetszyklen

Der Machsor (eigentlich „Zyklus“) enthält als jüdisches Gegenstück zum christlichen Brevier die teilweise gesungenen Gebete für die sieben besonderen Sabbate und die Feiertage des jüdischen Jahres sowie verschiedene liturgische Dichtungen (Pijutim). Der älteste datierte aschkenasische Machsor, der sogenannte Wormser Machsor (heute Jerusalem, The Jewish National and University Library), stammt aus den Jahren 1272/1273.

Der in zwei Teilen in Dresden und Breslau aufbewahrte aschkenasische Machsor wurde um 1290 im südwestdeutschen Raum (Esslingen?) von Reu'ben, einem Schüler des Rabbi Meir von Rothenburg (gest. 1293), geschrieben und von einem christlichen Künstler illuminiert. Das stattliche Format (53 x 38 cm; 293 bzw. 300 Pergamentblätter), die große hebräische Quadratschrift mit relativ großem Zeilenabstand, die prächtige Ausstattung (Miniaturen in Deckfarben und Gold, Architekturrahmen, verzierte Initialwörter) sowie von anderer Hand vorgenommene liturgische Notizen lassen auf den



Miniatur zum Wochenfest (Schawuot): Oben erhält Moses auf dem brennenden Berg Sinai unter dem Klang von Posaunen die Gesetzestafeln aus Gottes Hand und reicht sie weiter an Aaron. Unten stehen Priester und Vertreter des Volkes Israel mit erhobenen Händen zu Seiten eines geöffneten Toraschreins (Mscr.Dresd. A.46.a, Bl. 202v)

Miniatur zum Neujahrsfest (Rosch ha-Schana): Links oben führt Abraham seinen Sohn Isaak auf einen Berg, an dessen Fuß er seine beiden Knechte mit einem brennholzbeladenen Esel zurücklässt. Oben rechts wird Abraham vom Engel des Herrn daran gehindert, seinen auf dem Altar gefesselten Sohn zu opfern, indem der Engel das erhobene Schwert festhält und zugleich auf einen Widder als Ersatzopfer hinweist. (UB Breslau: Ms.Or.I 1, Bl. 46v)

Gebrauch der Bände in der Synagoge schließen. Wie auch andere Machsorim wurde die Handschrift wegen ihres großen Umfangs in zwei Teilbänden gebunden. Der erste Teil (Mscr.Dresd.A.46.a) enthält die Liturgie zu den besonderen Sabbaten des Purim-, Pessach- und Schawuotfestes, der zweite Teil (Wroclaw, Ms.Or.I 1) die Liturgie zu den Sabbaten der Feiertage Rosch ha-Schana, Jom Kippur und Sukkot.

Einige der Notizen im Breslauer Teil beziehen sich auf liturgische Bräuche der Wormser Gemeinde. Wann die beiden Teile getrennt wurden, ist bislang nicht bekannt. Die älteste Erwähnung des Dresdner Teils findet sich im „Catalogus manuscriptorum Bibliothecae Electoralis“ von 1755 (SLUB, Bibl. Arch.I.B, Vol.132, Nr. 211). Der Breslauer Teil gehörte nach einem Besitzeintrag von 1595 dem Magister Gregor Grunow, 1595-1613 Prediger in Göritz (Górzycy) unweit Frankfurt/Oder, von wo aus der Band 1811 mit den Beständen der aufgelösten Universitätsbibliothek, der Viadrina, nach Breslau kam.

Europa digital vernetzen

Die beinahe 1.200 Seiten sind in die Virtuelle Schatzkammer der SLUB Dresden eingebunden (<http://digital.slub-dresden.de/sammlungen>). Die Navigation erleichtert den direkten Zugriff auf die Bildseiten, so auf alle Kapitelanfänge und insbesondere auch auf die Seiten mit den Darstellungen der Tierkreiszeichen in dem zyklisch angelegten Gebetbuch. In Breslau sind die 1200 Seiten in das dLibra-Projekt eingebunden, die in Pozna entwickelte Digitale Bibliothek Polens, an der sich alle große Bibliotheken des Landes beteiligen. Wie in Deutschland erfolgt die Suche nach digitalen Medien meist von der Webseite einer einzelnen Bibliothek. Ist das Medium in dieser nicht vorhanden, wird im Hintergrund nach dem Bestand in anderen Häusern gesucht. Lokale und nationale digitale Bibliothek sind so wirksam miteinander verbunden. Diese in Polen gut gelungene pragmatische Entwicklung steht in Deutschland noch bevor, wo die Digitalisate in den lokalen Internetkatalogen und in den Verbundkatalogen verzeichnet werden, der reibungslose Zusammenfluss aller Daten im Zentralen Verzeichnis digitalisierter Drucke (ZVDD) und in der im Aufbau befindlichen Deutschen Digitalen Bibliothek bislang jedoch noch nicht vollständig gelungen ist.



Auch aus diesem Grunde hat die SLUB Dresden sich an der Entwicklung des DFG-Viewers zur Bündelung aller mit Mitteln der DFG digitalisierten Medien beteiligt und nun ein entsprechend großes Interesse an der Mitgestaltung der Deutschen Digitalen Bibliothek. Mit der UB Breslau sind weitere gemeinsame Projekte geplant.

So sollen die miteinander verwandten Bestände der benachbarten Bibliotheken, z.B. Karten aus Schlesien und Sachsen, Musikalien und Fotografien, die sich inhaltlich gut ergänzen, in wechselseitiger Abstimmung digitalisiert werden und künftig in der ebenfalls im Aufbau befindlichen Europäischen Digitalen Bibliothek, der Europaeana, zusammenfließen. Wir werten es als ein gutes Zeichen, dass der Machsor-Codex am Anfang der praktischen Kooperation zwischen Breslau und Dresden steht. Allen Beteiligten in beiden Bibliotheken sei für ihren großen Einsatz sehr herzlich gedankt.



THOMAS
BÜRGER



THOMAS
HAFFNER